

## Arbeitswelt im Wandel

# Solidarität und Selbstbestimmung als kirchliche Anliegen

Vor uns liegt der 1. Mai. Bei den landauf landab stattfindenden Kundgebungen des DGB zum Tag der Arbeit ist es vielerorts bewährte Praxis, dass Kirchenvertreter Grußworte sprechen und sich an den Aktivitäten beteiligen. In diesem Jahr fällt der 1. Mai auf einen Sonntag, was es noch augenfälliger werden lässt, dass dieser weltliche Feiertag mannigfaltige kirchliche Bezüge aufweist. Doch nicht nur bei dieser herausgehobenen Gelegenheit, sondern das ganze Jahr über wird zwischen Gewerkschaften und Kirchen eine intensive Zusammenarbeit gepflegt. Bei den Allianzen für den freien Sonntag, bei sozialen Foren und Netzwerken sowie aktuell bei Protestaktionen gegen die umstrittenen Freihandelsabkommen engagieren sich Gewerkschafter und Kirchenleute „Seit an Seit“. Häufig wird die Evang.-Luth. Kirche in Bayern durch die Mitarbeitenden des kda vertreten. Und nicht zuletzt kommt unseren Ehrenamtlichen der Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen dabei eine wichtige Scharnierfunktion zwischen Kirche und säkularer Arbeitswelt zu.

Bei all den genannten Aktivitäten handelt es sich nicht um das „Privatvergnügen“ einiger Engagierter, sondern sie geschehen im kirchlichen Auftrag und bilden ein sozialetisches Anliegen christlichen Glaubens ab. Dies bringt die jüngste Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland „Solidarität und Selbstbestimmung im Wandel der Arbeitswelt“ in wünschenswerter Deutlichkeit zur Sprache und stärkt damit allen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden in diesem kirchlichen Arbeitsfeld den Rücken.

Gerade für die evangelische Kirche ist der Beruf in der Alltagswelt von jeher der Ort unserer Glaubenspraxis, denn dass „der Mensch von Gott beauftragt ist, in der Schöpfung zu arbeiten, sie zu gestalten und zu bewahren und dies in Kooperation mit anderen zu tun, ist grundlegende christliche Überzeugung“ (S. 9).

Denkschriften sind keine unfehlbaren Lehräußerungen im katholischen Sinn, aber sie bilden einen „stellvertretenden

Konsens“ in unserer Kirche ab. Diese Denkschrift wurde nötig durch den aktuell stattfindenden Prozess eines weitreichenden Wandels der Arbeitswelt. In diesem gilt es „zu berücksichtigen, dass unsere Arbeits- und Wirtschaftsordnung insgesamt so umgestaltet werden muss, dass sie nachhaltig, d.h. sozial, ökologisch und ökonomisch ist und so der Verantwortung für die Welt gerecht wird“ (S. 14). Verhängnisvolle Fehlentwicklungen in unserer Marktwirtschaft wie überbordende Kapitalanhäufungen sowie entwürdigende, weil ausbeuterische Beschäftigungsverhältnisse einschließlich von Gesundheitsgefährdungen werden als nicht hinnehmbar gebrandmarkt.

Die Verfasser der Denkschrift plädieren für eine Machtbegrenzung: „In der Bibel sind solche Gesetze, die Arbeiter vor Übergriffen und Ausbeutung schützen oder ökonomische Mechanismen wie Wucherpreise, -zinsen oder dauerhafte Abhängigkeit durch Schuldknechtschaft begrenzen, aus dem Glauben an den befreienden Gott niedergelegt. Sie prägen unsere jüdisch-christliche Kultur mit ihren spezifischen Vorstellungen von Freiheit, Gerechtigkeit, Verantwortung vor Gott. Unter Berufung auf Gott selbst, der über aller innerweltlichen Macht steht, werden weltliche Machtkonstellationen relativiert und geregelt, Konfliktmechanismen und Formen des Rechts etabliert.“ (S. 16) Vor diesem Hintergrund wird eine kirchliche Wahrnehmung von Arbeitswelt immer kritisch ausfallen. Sie wird sich aber auch nicht in Kritik erschöpfen, sondern eine Perspektive der Hoffnung aus Glauben aufzeigen: „In biblischer Perspektive ist das Zielbild eine Gesellschaft, in der Menschen miteinander unter Gottes Segen leben und arbeiten, es ist eine Gesellschaft ohne unterwürfiges Ducken und Streben, ohne Demütigung in entwürdigender Unterordnung.“ (S. 94f.) Diese Perspektive immer neu einzubringen und zu konkretisieren, bildet auch künftig einen zentralen kirchlichen Auftrag.

*Pfarrer Dr. Johannes Rehm  
Leiter des kda Bayern*



## Arbeitsalltag 4.0 Das Jetzt verstehen – die Zukunft gestalten

9./10. Mai 2016

Evangelische Akademie Tutzing

### Infos

[www.kda-bayern.de](http://www.kda-bayern.de)

## EKD-Denkschrift „Solidarität und Selbstbestimmung im Wandel der Arbeitswelt“

**Gewerkschaften: Gestaltungsmacht oder Gegenmacht?**

**K**urz vor dem 1. Mai 2015, dem internationalen Tag der Arbeit, hat der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) seine neue Denkschrift über Arbeit, Sozialpartnerschaft und Gewerkschaften vorgestellt.

Zwar steht es nirgendwo explizit geschrieben, aber natürlich ist diese Denkschrift in gewisser Weise eine Antwort, eine Ergänzung, zugespitzt könnte man auch sagen eine Art Wiedergutmachung für die „Unternehmerdenkschrift“ von 2008.

einmal mehr jeder dritte Betrieb tarifgebunden. Landesbischof, Landeskirchenrat und der Rat der EKD treffen sich ja auch regelmäßig mit den Vertreterinnen und Vertretern der Arbeitgeberverbände. Ich hoffe, sie nutzen solche Gespräche zu kritischen Nachfragen.

Betont wird die Bedeutung von Betriebs- und Personalräten, aber auch von Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften (S. 17; S. 83ff). Der Schluss des 2. Kapitels (S. 38f) liest sich nachgerade wie eine Aufforderung an alle Christen, Mitglied in

brauch dar (S. 108). Deshalb unterstützt die Evangelische Kirche die Forderung nach gleicher Bezahlung für Stammebelegschaft und Leiharbeiter (equal pay), eine hochaktuelle Forderung, wie man gerade am Gezerre um den Gesetzentwurf zur Leiharbeit sehen kann. Der Missbrauch von Werkverträgen wird in der Denkschrift leider nicht deutlich genug benannt.

Ein eigenes Unterkapitel (ab S. 73) widmet die Denkschrift den Gewerkschaften im Wandel. Gewerkschaften werden als eine Mischung aus Wertegemeinschaft, Ordnungsfaktor und Interessensverband beschrieben. Ich verstehe das als eine Anspielung, ein Aufgreifen unserer uralten Debatte – so alt wie die Gewerkschaften selber – die Debatte über die Frage, ob Gewerkschaften eigentlich „Gestaltungsmacht“ oder „Gegenmacht“ sind. Sicherlich sind Gewerkschaften im günstigsten Fall immer beides. Oder eben alles drei: Wertegemeinschaft, Ordnungsfaktor und Interessensverband.

Die Denkschrift befasst sich auch mit den Fragen der Mitgliederentwicklung und Mitgliederbindung der Gewerkschaften. Da lese ich viel Richtiges über den „Trend zur Akademisierung“, über die „Heterogenität der Belegschaften“, über Globalisierung, Deregulierung und die Herausforderungen, die sich dadurch für die Mitgliedererwerbung der Gewerkschaften ergeben. Leider versäumt es die EKD dann, in diesem Zusammenhang auch einen kritischen Blick auf die Entwicklung und die Zusammensetzung der eigenen Mitgliedschaft zu werfen.

Sie wurde lange in der zuständigen Sozialkammer (Vorsitz Gustav Horn) diskutiert und ist – wie immer bei solchen evangelischen Texten – wohl ausgewogen. Dennoch findet sich darin etliches, mit dem wir gut arbeiten und argumentieren können. Unter anderem zieht sich die Bedeutung von Tarifverträgen und Gewerkschaften wie ein roter Faden durch die gesamte Denkschrift.

**Problem Tarifflicht**

Zu Recht weist die Denkschrift auf die wichtige Funktion von Tarifverträgen (S. 79) und auf das immer größer werdende Problem der mangelnden Tarifbindung hin. Deutlichere Äußerungen z.B. zur sogenannten OT-Mitgliedschaft (ohne Tarifvertrag) in den Arbeitgeberverbänden wären wünschenswert gewesen. Denn immer mehr Arbeitgeber stellen sich aus Tarifverträgen davon. Das hat dann dazu geführt, dass es in einigen Branchen Löhne von weniger als fünf Euro in der Stunde gab. Alles sollte billiger werden, die Arbeit zuvorderst. „Geiz ist geil“ war das unsägliche Motto! Der zu Beginn des letzten Jahres in Kraft getretene Mindestlohn ist daher nichts anderes als eine Art akuter Notwehr gegen diese Tarifflicht. Im Hotel- und Gaststättengewerbe z.B. ist nicht

einer Gewerkschaft bzw. einem Arbeitgeberverband zu werden. Noch deutlicher im 6. Kapitel, dort wird die Mitarbeit in den Gewerkschaften für christliche Arbeitnehmer als wesentlichen Ausdruck ihres Berufsethos bezeichnet (S. 136). Ich hoffe, diese klare Aufforderung haben möglichst viele gelesen. Es soll ja auch bei den Beschäftigten meiner Evangelischen Kirche und sogar beim Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt noch einige geben, die noch nicht Gewerkschaftsmitglied sind.

**Gegensatz von Kapital und Arbeit**

In wünschenswerter Klarheit hat der Rat der EKD den Gegensatz von Kapital und Arbeit (S. 16) herausgearbeitet und schlussfolgert, dass die Ungleichgewichte auf dem Arbeitsmarkt nicht dem freien Spiel der Kräfte überlassen werden dürfen, sondern es eine Begrenzung der Macht brauche.

Kritisiert wird die wachsende soziale Ungleichheit. Die Denkschrift konstatiert einen auf hohem Niveau verharrenden Niedriglohnsektor (S. 107) und stellt fest, selbstverständliches Ziel müsse es bleiben, dass jeder Vollzeitbeschäftigte von seinem Einkommen seinen Lebensunterhalt bestreiten kann. Leiharbeit, die feste Arbeitsplätze ersetzen, stelle einen Miss-



Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm folgt den Erläuterungen von DGB-Chef Matthias Jena beim Fachtag „Wandel in der Arbeitswelt – wie gehen wir damit um?“, Juli 2015 – Foto: Kaltenhäuser

**Kluft zwischen Kirche und Arbeitswelt**

Die Institution, die wir heute unter dem Namen „Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt“ kennen, wurde vor über 60 Jahren gegründet, um die wachsende Kluft zwischen Kirche und Arbeitswelt zu überbrücken. Mit dieser Denkschrift wurde ein wichtiger Schritt gemacht, weitere müssen folgen. Ich wünsche mir, dass meine Kirche deutlich sich zu Wort meldet, wenn der Mensch und seine Arbeit als ein beliebiges, austauschbares Rädchen im Getriebe des Wirtschaftsbetriebes gesehen werden.

*Matthias Jena  
Vorsitzender DGB Bayern*

## Als Kirchenvertreter bei der DGB-Maikundgebung

# Würde und Wert der Arbeit

**L**iebe Kolleginnen und Kollegen! Heuer fällt der 1. Mai auf einen Sonntag. Gib dem Sonntag eine Seele und der Seele einen Sonntag hat der Schriftsteller Peter Rosegger gesagt. Wenn wir heute den Tag der Arbeit an einem Sonntag begehen, so gibt das Gelegenheit daran zu erinnern, dass Arbeit eine Würde und einen Wert hat, der nicht nur von der Gunst und dem Gutdünken von Arbeitgebern und Auftraggebern abhängig sein darf. Und wenn wir die gegenwärtige Lohn- und Preis-Entwicklung betrachten sowie die immer größer werdende Schere zwischen Arm und Reich, so muss an diesem Sonntag als Tag der Arbeit schon die Frage erlaubt sein, ob die Mehrheit der Arbeitnehmenden zu Arbeit um jeden Preis verdammt ist, und ob ein auskömmliches Leben und Arbeiten nur Illusion ist? Denn an dem, was uns lieb und teuer ist – unserem Leben – wollen andere verdienen: Teure Lebenshaltungskosten und teures Wohnen und demgegenüber Arbeit zu Billiglöhnen und Dumpingpreisen. An diesem Sonntag als Tag der Arbeit dürfen wir daran erinnern, dass solches Missverhältnis von Arbeit und Lohn nicht im Sinne der Schöpfung Gottes ist. Darum erheben wir Einspruch! Einspruch in Gottes Namen: Wir wollen heute sagen, was im Sinne der guten Schöpfung Gottes für alle Menschen förderlich ist und dass Arbeit ihren Wert hat. Nicht nur für eine Elitengesellschaft, sondern dass gute Arbeit und die Würde des Menschen für alle gelten.

### Ein Arbeiter ist seines Lohnes Wert

Die biblische Rede von der Arbeit gründet im Schöpferhandeln Gottes, der selbst sein Werk in der Ruhe vollendet. Damit ist in Gottes Namen die Arbeit des Menschen gewürdigt und wertgeschätzt als Gabe der Schöpfung. Mit und in ihrer Arbeit entsprechen Menschen ihrer von ihrem Schöpfer gegebenen Bestimmung. Dazu kommt: Menschliche Arbeit ist einen gerechten Lohn wert, wie es in der Bibel heißt „Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert.“ (Lk 10,7). Faire und auskömmliche Bezahlung menschlicher Arbeit bildet die Voraussetzung dafür, dass Menschen durch Arbeit ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Doch dies ist seit biblischen Zeiten keine Selbstverständlichkeit, sondern muss immer wieder bewusst vertreten und politisch eingeklagt werden. Aus diesem

Grund setzt sich die Kirche auch für eine solidarische und gerechte Arbeitswelt ein. In ihrem Auftrag von Jesus Christus setzt sich die Kirche für eine umfassende Inklusion ein, d.h. für eine Gesellschaft, an der alle Menschen nach ihren Begabungen teilhaben.

Neben der Würde der menschlichen guten Arbeit zu einem auskömmlichen Lohn ist aber auch die Grenze der menschlichen Arbeitskraft in den Blick zu nehmen. Arbeit und Ruhe bilden in dieser Perspektive eine Einheit: Seitdem die Christenheit den Sonntag als Ruhetag feiert, ist der Auferstehungstag Jesu der Arbeitswoche vorangestellt. Da beginnt der Mensch seine Arbeit im Bewusstsein seiner Würde als von Gott befreiter Mensch. Deswegen setzen sich die Kirchen immer wieder für den Schutz des Sonn- und Feiertages ein. Angesichts neuer Formen der Arbeitsorganisation und der Beschleunigung und Intensivierung vieler Arbeitsprozesse ist zu fragen, wie die zeitliche und räumliche Ausweitung von Arbeit sinnvoll zu begrenzen ist. Hier sind Kirche und Gewerkschaften mit demselben Ziel unterwegs. Die Verteilung der Einkommen kann nicht allein dem Markt überlassen werden, sondern Einkommensstarke müssen mehr zu einem funktionierenden Gemeinwesen beitragen, damit die schwächeren Mitglieder der Gesellschaft gleichberechtigt teilhaben können.

### Arbeitskraft ist keine Ware

Die Arbeitswelt ist in einem großen Wandel begriffen. Flexibilität und Arbeitsentlohnung gehen zu Lasten von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Damit sich jedoch die und der Einzelne so entfalten kann, dass Menschen frei und solidarisch handeln und die Arbeitswelt menschengemäß mitgestalten können, braucht es auch Sicherheit in den unterschiedlichen Beschäftigungsverhältnissen. Denn die Arbeitskraft ist keine Ware, mit der beliebig gehandelt werden kann. Sie muss vielmehr nachhaltig geschützt werden. Löhne und Gehälter sind das zum Leben notwendige Einkommen. Gegenwärtig entstehen hier vielfältige Probleme durch befristete Arbeitsverhältnisse und Leiharbeit, z. B. durch missbräuchliche und massenhafte Ausweitung von Werkverträgen. Kirchen und Gewerkschaften treten am Tag der Arbeit zugleich für den „Sonntag der



Den nebenstehenden Text enthält diese Broschüre

**Schutzgebiet Sonntag:  
Zeit ist Geld unbezahlbar**

**Arbeitshilfe zum  
Tag der Arbeit 2016  
Mit Materialien für  
Gottesdienst und  
Aktionen**

Hrsg.: Evangelischer  
Verband Kirche Wirtschaft  
Arbeitswelt, Hannover 2016  
Broschüre, 32 Seiten

**Bestellung**  
[www.kda-bayern.de](http://www.kda-bayern.de)  
(Publikationen)

Seele“ ein: Wichtigstes Medium der Wertschöpfung der Arbeit bleibt der Mensch in seiner Beziehung zu den natürlichen Lebensgrundlagen. Das Recht und die Notwendigkeit von Gewerkschaften liegt wesentlich in der Solidarität für gerechte und menschenwürdige Arbeit begründet. Das Leitbild „gerechte Teilhabe“, das die Evangelische Kirche vertritt, zielt ebenso darauf, dass jeder Mensch in Freiheit selbstbestimmt leben kann und in die Gesellschaft integriert ist.

### Gemeinsamer Auftrag: Eintreten für Solidarität und Gerechtigkeit

Das Eintreten der Gewerkschaften für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität passt mit diesem Leitbild der Kirche gut zusammen, auch dann, wenn Kirche und Gewerkschaft nicht immer einer Meinung sein müssen. Doch heute am Sonntag als Tag der Arbeit ist von guten Beispielen der Zusammenarbeit zu reden, z. B. von der gemeinsamen „Allianz für den freien Sonntag“. Für Gute Arbeit und für den Schutz des religiös begründeten Feiertags gemeinsam einzutreten, führt Gewerkschaften und Kirchen aus unterschiedlichen Motiven zusammen. Der Einsatz für eine Gesellschaft, die menschengemäß Pausen zulässt, Ruhetage einhält und gegen die um sich greifende rastlose Rund-um-die-Uhr-Gesellschaft eintritt, hat hier neue Bündnisse geschaffen. Der Kampf für den Wert der Arbeit und die Würde des Menschen verbindet als neue und bestärkende Erfahrung Kirche und Gewerkschaft. Es lohnt sich, für die Würde des Menschen zu kämpfen und sich für den Wert der Arbeit gemeinsam einzusetzen. So bekommt der Sonntag als Tag der Arbeit eine Seele und die Seele ihren Sonntag.

Ich wünsche allen Kolleginnen und Kollegen am heutigen 1. Mai einen „Tag der Guten Arbeit“ und einen gesegneten Sonntag.

*Dr. Roland Pelikan*

## Personalie

## Pfarrerin Dr. Sabine Behrendt und Pfarrer Peter Lysy neu im kda

Seit Jahresbeginn teilen Dr. Sabine Behrendt und Peter Lysy sich die zweite Pfarrstelle im kda. Leiter Dr. Johannes Rehm sagte beim Einführungsgottesdienst, es zähle zu den Aufgaben der kda-Pfarrer, die „sogenannten kleinen Leute“ zu sehen, für gute Arbeit für alle einzustehen und zugleich einen Blick für Probleme von Handwerkern und Führungskräften zu haben. Alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter sollten dafür eintreten, dass das Evangelium in der Arbeitswelt wahrgenommen werde.

Sabine Behrendt hat nach ihrem Vikariat in der Kirchengemeinde Mainburg ein Wirtschaftsvikariat bei der Firma Diehl absolviert und über Unternehmensethik promoviert. Die 36-jährige gebürtige Landshuterin hatte zuletzt eine halbe Pfarrstelle in Röthenbach an der Pegnitz (Landkreis Nürnberger Land) inne. Ihr Kollege Peter Lysy ist in Erlangen aufgewachsen und hat unter anderem in den USA studiert. Nach seinem Vikariat war er Redenschreiber in der Wirtschaft, bei BMW und der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw). Seit 2014 war er für das Projekt der AOK „Begleitung von Beschäftigten in krisen- und Übergangssituationen“ tätig. Lysy und Behrendt teilen sich die Stelle, die zuvor Pfarrerin Dr. Bianca Schnupp innehatte.



Pfarrerin Dr. Sabine Behrendt und Pfarrer Peter Lysy bei ihrer Amtseinführung in der Christuskirche Nürnberg-Steinbühl am 18. 02. 2016 – Foto: Feulner

epd / Norbert Feulner

...und man sieht nur die im Lichte, die im Dunkeln sieht man nicht Bertold Brecht

Langzeitarbeitslose  
Menschen mit Handicap  
Flüchtlinge  
Jugendliche ohne Ausbildung  
Ältere Menschen ohne Arbeit

Bringen Sie mit 1+1 Licht in das Dunkell!

1+1 ist eine Aktion der Evang.-Luth. Kirche in Bayern  
Jede Spende wird durch die Landeskirche verdoppelt.  
Spendenkonto: IBAN: DE79 5206 0410 0101 0011 15 BIC: GENOSFF33

Mit Arbeitslosen teilen

Mit einem Zitat aus der Dreigroschenoper von Bertold Brecht weist die Aktion „1+1“ auf die Menschen hin, die nicht im Rampenlicht stehen.

Die von der Landeskirche verdoppelten Spenden schaffen Arbeitsplätze, die Menschen wieder Teilhabe ermöglicht auf ihrer „Lebensbühne“.

### Eröffnung der Kampagne

Dienstag, 7. Juni 2016  
11:00 Uhr  
Wöllrieder Hof, Würzburg

### Kollektensonntag

5. So. n. Trinitatis 26. Juni 2016

## Ausstellung Arbeitswege



### Die Ausstellung **Arbeitswege**

zeigt ganz normale Menschen in ganz normalen Berufen: Eine lutherische Berufsethik in Bildern, passend zum Reformationsjubiläum 2017.

### Kosten

Für die Ausleihe fallen 50,00 Euro Schutzgebühr an. Ein vom kda Bayern organisierter Versand ist gegen eine Unkostenpauschale von 65,00 Euro möglich.

### Ausstattung

14 Tafeln in zwei Paketen (50 x 70 cm) mit je 2 Aufhängeblechen hinten Aufhängesystem für Galerieschienen wird mitgeliefert  
Gesamtgewicht ca. 19,5 kg.

### Transport

Abholung und Rücktransport sind grundsätzlich vom Entleiher zu übernehmen (Postversand ist möglich). Erforderlich ist der Nachweis einer Versicherung.

### Buchung

bei Vera Altmann  
E-Mail [altmann@kda-bayern.de](mailto:altmann@kda-bayern.de)  
Telefon 0911 43100-222

### Impressum

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (kda)  
Gudrunstr. 33, 90459 Nürnberg | verantwortlich: Dr. Johannes Rehm  
Redaktion, Gestaltung: Norbert Feulner  
Telefon: 0911 43100-227 | E-Mail: [kda@kda-bayern.de](mailto:kda@kda-bayern.de) | Internet: [www.kda-bayern.de](http://www.kda-bayern.de)  
Druck: Helmut Seubert Verlag, Nürnberg | Auflage: 3.000

**kda**  
Kirche + Arbeit

**afa**

**1+**  
mit  
Arbeitslosen  
teilen

**kdg**  
Gast sein!